

# SOFTWAREBUDGET REALISTISCH PLANEN

---

Was Softwareprojekte wirklich kosten und wann  
sich Standardsoftware, Individualsoftware oder  
hybride Ansätze wirtschaftlich lohnen

# KI macht Software schneller. Aber nicht automatisch günstiger.

Generative KI hat die Softwareentwicklung verändert. Code lässt sich schneller erstellen, Prototypen entstehen in kürzerer Zeit und einfache Anwendungen können mit deutlich weniger technischem Aufwand aufgebaut werden.

Für geschäftskritische Software ist die Rechnung jedoch komplexer. Eine Anwendung muss nicht nur programmiert werden. Anforderungen müssen verstanden, Daten strukturiert, Systeme integriert, Zugriffe abgesichert und Funktionen zuverlässig getestet werden. Nach dem Go-Live kommen Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung hinzu.

Die entscheidende Budgetfrage lautet deshalb nicht:

Wie günstig können wir Software entwickeln?

Sondern:

Welche Lösung erfüllt unsere Anforderungen über ihren gesamten Lebenszyklus am wirtschaftlichsten?

Dieses Whitepaper zeigt, wann Standardsoftware, ein Hybrid-Ansatz oder Individualsoftware sinnvoll ist, welche Kosten realistisch entstehen und wie Sie verhindern, dass ein attraktives Erst-Angebot später zur Budgetfalle wird.



Die zentrale Frage:

Welche Lösung erfüllt unsere Anforderungen über ihren gesamten Lebenszyklus am wirtschaftlichsten?

## Inhalt

|    |                                               |    |                                                   |
|----|-----------------------------------------------|----|---------------------------------------------------|
| 01 | Wann lohnt sich Individualsoftware wirklich?  | 05 | So planen und kontrollieren Sie Ihr Budget        |
| 02 | Was kostet professionelle Individualsoftware? | 06 | Standard, Hybrid oder Individual? Der Selbstcheck |
| 03 | Was kommt nach dem Go-Live?                   | 07 | Was Comitas für Sie tun kann                      |
| 04 | Warum Erst-Angebote häufig zu günstig wirken  | 08 | Comitas Kontaktinformationen                      |

01

# Wann lohnt sich Individualsoftware wirklich?

## Was der CHF 50'000-Schwellenwert wirklich bedeutet

Der CHF 50'000-Schwellenwert ist keine starre Grenze, ab der Individualsoftware automatisch die bessere Wahl wird. Er beschreibt vielmehr einen wirtschaftlichen Effekt professioneller Softwareentwicklung.

Jedes seriöse Projekt verursacht Grundaufwände, unabhängig davon, wie viele Funktionen entwickelt werden: Analyse, Architektur, Entwicklungsumgebung, Testkonzept, Dokumentation und Projektkoordination lassen sich nicht beliebig reduzieren.

Bei einem Projektbudget von CHF 50'000 und dem in den zugrunde liegenden Beispielrechnungen verwendeten Ansatz von CHF 150 pro Stunde stehen rund 333 Projektstunden zur Verfügung. Davon entfallen erfahrungsgemäss rund 115 Stunden auf grundlegende Projektaufwände.

**Je kleiner das Projekt, desto stärker fallen diese Fixaufwände ins Gewicht.**

## Projektbudget und Kostenstruktur im Vergleich

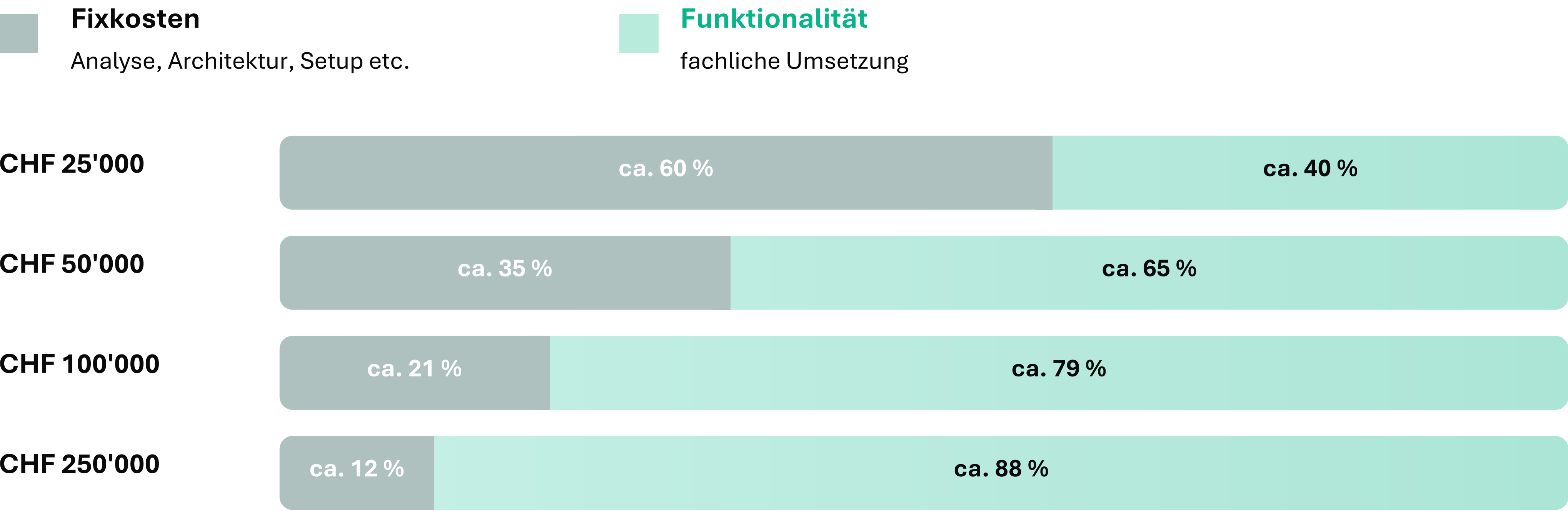


Tabelle 1: Verhältnis von grundlegenden Projektaufwänden zu verfügbarem funktionalem Aufwand.

Bei CHF 25'000 wird ein grosser Teil der verfügbaren Kapazität bereits durch die professionelle Projektbasis gebunden. Mit steigendem Budget verteilt sich dieser Aufwand auf wesentlich mehr funktionale Leistung.

KI hebt diesen Effekt nicht auf. Sie kann die Erstellung von Code beschleunigen. Anforderungen, Systemarchitektur, Cyber-Security, Schnittstellen und Qualitätssicherung bleiben bei geschäftskritischer Software jedoch notwendig.

# Standard, Hybrid oder Individual?

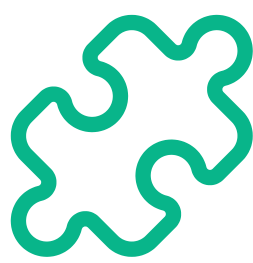
Der Schwellenwert allein reicht für eine Entscheidung nicht aus. Mindestens ebenso wichtig ist die Frage, wie spezifisch der abzubildende Prozess ist.



## Standardsoftware

Standardsoftware ist meist die wirtschaftlichste Lösung, wenn Prozesse branchenüblich sind, wenige Spezialanforderungen bestehen und etablierte Produkte den Bedarf weitgehend abdecken.

Ein kleines Unternehmen mit klassischer CRM-, Rechnungs- oder Personalverwaltung profitiert beispielsweise selten davon, diese Standardfunktionen vollständig neu entwickeln zu lassen.



## Hybrid

Viele Projekte liegen zwischen Standard und Individual.

Eine etablierte Plattform kann beispielsweise die generischen 70 bis 80 Prozent eines Prozesses abdecken. Die unternehmensspezifischen 20 bis 30 Prozent werden über individuelle Anwendungen oder Erweiterungen ergänzt.

Voraussetzung dafür sind offene Schnittstellen und eine Architektur, die Erweiterungen erlaubt.



## Individualsoftware

Individualsoftware wird interessant, wenn Software einen Kernprozess abbildet, der das Unternehmen vom Wettbewerb unterscheidet, mehrere Systeme integriert werden müssen oder besondere regulatorische und sicherheitstechnische Anforderungen bestehen.

## Branchenspezifische Orientierung

| Branche                 | Orientierungswert | Typischer Treiber          |
|-------------------------|-------------------|----------------------------|
| Sozialwesen             | CHF 35'000        | Datenschutz, Fallführung   |
| Öffentliche Verwaltung  | CHF 40'000        | Regulatorik, Datenresidenz |
| Logistik / Transport    | CHF 45'000        | Integration, Echtzeit      |
| Handel / Dienstleistung | CHF 50'000        | Prozessspezifika           |
| Industrie / Produktion  | CHF 55'000        | Maschinenanbindung         |
| Versicherungen          | CHF 60'000        | Regulierung, Prozesstiefe  |

Tabelle 2: Orientierungspunkte aus der zugrunde liegenden Comitas-Projekterfahrung.

Die Werte zeigen, wie stark das Umfeld den Schwellenwert beeinflusst. Sie ersetzen keine individuelle Wirtschaftlichkeitsrechnung.

02

# Was kostet professionelle Individualsoftware?

## Die acht Kostenblöcke

Der grösste Fehler bei der Budgetplanung ist, Softwarekosten mit Programmierkosten gleichzusetzen. Ein professionelles Projekt verteilt die Investition auf acht Bereiche.

| Kostenblock              | Inhalt                                           | Orientierungswert                  |
|--------------------------|--------------------------------------------------|------------------------------------|
| 1. Analyse & Konzeption  | Anforderungen, Prozesse, Datenmodell             | 10 – 15 % der Gesamtinvestition    |
| 2. Architektur & Design  | Systemarchitektur, Security, UI                  | 8 – 12 % der Gesamtinvestition     |
| 3. Entwicklung           | fachliche Funktionen, Implementierung, Review    | 35 – 50 % der Gesamtinvestition    |
| 4. Schnittstellen        | ERP, CRM, Umsysteme, externe APIs                | 8 – 20 % der Gesamtinvestition     |
| 5. Testing & QS          | Unit-, Integrations-, System- und Security-Tests | 15 – 25 % des Entwicklungsaufwands |
| 6. Datenmigration        | Analyse, Bereinigung, Transformation             | 5 – 15 % der Gesamtinvestition     |
| 7. Schulung & Einführung | Power User, Schulung, Hypercare                  | 3 – 8 % der Gesamtinvestition      |
| 8. Projektmanagement     | Steuerung, Koordination, Governance              | 10 – 20 % des Entwicklungsaufwands |

Tabelle 3: Die acht Kostenblöcke eines professionellen Softwareprojekts.

Die Prozentwerte sind Orientierungen und verwenden bewusst unterschiedliche Bezugsgrössen: Bei Testing und Projektmanagement wird der Aufwand im Ausgangsmodell relativ zur Entwicklung betrachtet, die übrigen Werte beziehen sich auf die Gesamtinvestition.

### Warum KI das Verhältnis verschiebt



Der grösste Effizienzgewinn durch generative KI entsteht bei der eigentlichen Implementierung. Entwickler können Syntax schneller erzeugen, Varianten prüfen und repetitive Arbeit reduzieren. Dadurch verlieren die übrigen Blöcke jedoch nicht an Bedeutung. Im Gegenteil: Generierter Code muss verstanden, geprüft, integriert und abgesichert werden. Je geschäftskritischer das System, desto weniger sinnvoll ist es, eingesparte Entwicklungszeit durch Kürzungen bei Architektur oder Testing wieder zu verlieren.

# Welche Projektbudgets sind realistisch?

Wie gross die Investition tatsächlich wird, hängt insbesondere von Funktionsumfang, Integrationen, Daten und regulatorischen Anforderungen ab.

Vier Projektszenarien aus dem zugrunde liegenden Kostenmodell verdeutlichen die Bandbreite.

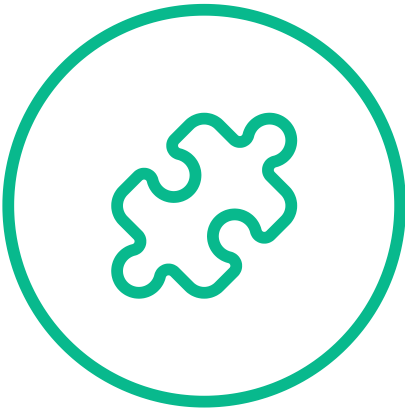
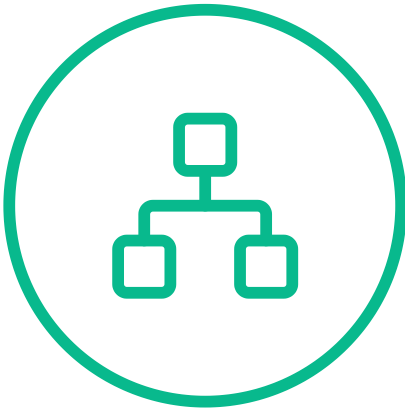
|                                                                                   |                                                                                   |                                                                                     |                                                                                     |
|-----------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|
|  |  |  |  |
| <b>Kompakt</b>                                                                    | <b>Klein</b>                                                                      | <b>Mittel</b>                                                                       | <b>Gross</b>                                                                        |
| internes Werkzeug, 1 Schnittstelle                                                | Fachanwendung, 2 Schnittstellen                                                   | mehrere Module, komplexe Integrationen                                              | unternehmenskritische Plattform                                                     |
| 460 h                                                                             | 840 h                                                                             | 2'830 h                                                                             | 7'500 h                                                                             |
| <b>CHF 69'000</b>                                                                 | <b>CHF 126'000</b>                                                                | <b>CHF 424'500</b>                                                                  | <b>CHF 1'125'000</b>                                                                |

Tabelle 4: Beispielhafte Gesamtbudgets professioneller Individualprojekte.

Diese Werte sind keine Preislisten. Im Ausgangsmaterial werden Abweichungen von etwa 20 bis 30 Prozent nach oben oder unten als möglich beschrieben, abhängig von Komplexität, Reife der Anforderungen und Technologie.

## Ein Kostenblock steht auf keiner Anbieterrechnung

Zusätzlich zur externen Investition benötigt ein Softwareprojekt Zeit im eigenen Unternehmen. Fachverantwortliche müssen Prozesse erklären, Daten prüfen, Funktionen testen und Abnahmen durchführen. Management und interne Projektleitung treffen Entscheidungen und koordinieren Beteiligte.

**30–50 %**

des externen Projektbudgets angesetzt.

Bei einem externen Projektbudget von

**CHF 400'000**

→

entspricht dies internen Ressourcen im Gegenwert von ungefähr:

**CHF 120'000 bis CHF 200'000**

Diese Kapazitäten müssen geplant werden. Fehlen sie, wird nicht nur das Budget problematisch. Abnahmen verzögern sich, Entscheidungen bleiben liegen und das Projekt konkurriert mit dem Tagesgeschäft.

03

# Was kommt nach dem Go-Live?

Eine Software ist mit dem Go-Live nicht abgeschlossen. Erst jetzt beginnt die längste Phase ihrer Nutzung.

Browser, Betriebssysteme und externe Systeme verändern sich. Sicherheitslücken werden geschlossen, gesetzliche Anforderungen angepasst und Geschäftsprozesse weiterentwickelt. Gleichzeitig erkennen Anwender im täglichen Einsatz neue Möglichkeiten, Abläufe zu vereinfachen oder zusätzliche Funktionen zu automatisieren.

Deshalb sollte bereits bei der Investitionsentscheidung ein laufendes Softwarebudget vorgesehen werden.



Aus der zugrunde liegenden Comitas-Projekterfahrung ergibt sich für typische Geschäftsanwendungen eine Orientierung von:

**rund 15 %**  
**der ursprünglichen Entwicklungskosten pro Jahr**  
Bei CHF 200'000 Entwicklungsinvestition bedeutet dies ungefähr CHF 30'000 pro Jahr.

## Wie setzen sich die laufenden Kosten zusammen?

| Komponente                 | Anteil pro Jahr | Bei CHF 200'000       |
|----------------------------|-----------------|-----------------------|
| Wartung / Bugfixing        | 3–5 %           | CHF 6'000–10'000      |
| Sicherheit / Compliance    | 2–3 %           | CHF 4'000–6'000       |
| kleinere Weiterentwicklung | 4–7 %           | CHF 8'000–14'000      |
| Hosting / Betrieb          | 2–4 %           | CHF 4'000–8'000       |
| Support                    | 1–3 %           | CHF 2'000–6'000       |
| <b>Orientierungswert</b>   | <b>ca. 15 %</b> | <b>ca. CHF 30'000</b> |

Tabelle 5: Typische Zusammensetzung der jährlichen Folgekosten.

Die 15 Prozent sind ein Mittelwert, keine feste Wartungspauschale. Bei sehr stabilen Anwendungen kann der Wert Richtung 10 Prozent sinken. Bei hoher Weiterentwicklungsdynamik kann er 20 bis 25 Prozent erreichen.

# Was mit diesem Budget tatsächlich finanziert wird



## Wartung hält die technische Basis stabil

Auch eine unveränderte Fachanwendung läuft in einem sich verändernden technischen Umfeld. Frameworks, Browser, Cloud-Plattformen und Schnittstellen erhalten Updates. Wartung stellt sicher, dass diese Veränderungen nicht zu Fehlern oder Ausfällen führen.



## Security und Compliance bleiben laufende Aufgaben

Sicherheitsupdates, Zugriffskonzepte und technische Schutzmassnahmen enden nicht mit dem Projekt. Gerade Anwendungen mit sensiblen Daten müssen kontinuierlich an neue Sicherheitsanforderungen angepasst werden.



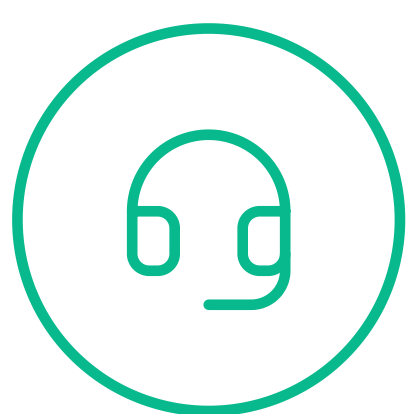
## Weiterentwicklung erhält den geschäftlichen Nutzen

Unternehmen verändern sich. Neue Reports, zusätzliche Automatisierungen oder angepasste Workflows sind keine Reparaturen, sondern Investitionen in die weitere Produktivität des Systems.



## Hosting und Betrieb sichern die Verfügbarkeit

Dazu gehören neben der eigentlichen Infrastruktur auch Backups, Monitoring und der stabile Betrieb von Schnittstellen.



## Support hält Anwender produktiv

Auch gute Software erzeugt Fragen. Ein sauber organisierter Support verhindert, dass Unsicherheiten oder kleine Probleme zu dauerhaftem Produktivitätsverlust führen.



Ein Praxiswert aus dem Betrieb

Bei einer Logistik-Fachanwendung mit einer ursprünglichen Entwicklungssumme von CHF 240'000 lagen die Folgekosten in den ersten vier Betriebsjahren bei:

|         |            |
|---------|------------|
| Jahr 1: | CHF 31'000 |
| Jahr 2: | CHF 42'500 |
| Jahr 3: | CHF 41'000 |
| Jahr 4: | CHF 39'500 |

Im Durchschnitt waren das rund **CHF 38'500 pro Jahr**, also ungefähr **16 Prozent** der ursprünglichen Entwicklungsinvestition.  
Interessant ist der Verlauf: Das erste Jahr war vergleichsweise günstig. Im zweiten Jahr stieg der Aufwand, weil durch die Nutzung im Daily-Business und konkrete Verbesserungen anstossen.

Lebenszyklus und Total Cost of Ownership

Folgekosten verlaufen nicht linear. Je nach Lebensphase einer Software verändert sich, wofür investiert wird.

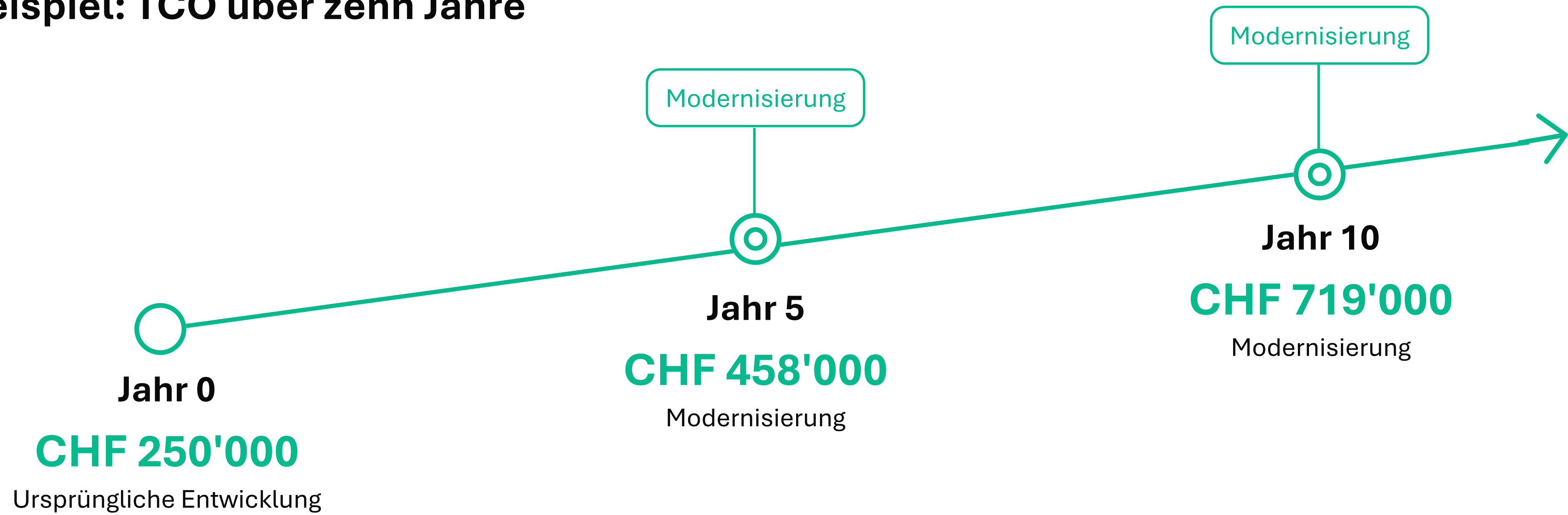
| Phase      | Folgekosten / Jahr | Schwerpunkt                  |
|------------|--------------------|------------------------------|
| Jahr 1     | 10–12 %            | Hypercare und Stabilisierung |
| Jahre 2–5  | 14–18 %            | Weiterentwicklung            |
| Jahre 6–10 | 12–22 %            | Wartung und Modernisierung   |
| ab Jahr 10 | individuell        | modernisieren oder ablösen   |

Tabelle 6: Typischer Kostenverlauf einer Geschäftsanwendung.

Zusätzlich können alle **fünf bis acht Jahre** grössere technische Modernisierungen erforderlich werden. Im Ausgangsmodell werden dafür etwa **20 bis 40 Prozent** der ursprünglichen Entwicklungssumme als mögliche Re-Investition genannt.

Eine realistische Budgetplanung berücksichtigt deshalb nicht nur Wartung, sondern auch den langfristigen technologischen Lifecycle.

Beispiel: TCO über zehn Jahre



Davon entstehen CHF 469'000 nach dem ursprünglichen Entwicklungsprojekt.

Eine Software mit einer Nutzungsdauer von zehn Jahren darf deshalb nicht auf Basis der initialen Entwicklungskosten bewertet werden. Entscheidend ist, welche Gesamtkosten sie verursacht und welchen wirtschaftlichen Nutzen sie über denselben Zeitraum liefert.

04

# Warum Erst-Angebote häufig zu günstig wirken

Ein Erst-Angebot entsteht häufig, bevor alle technischen Details bekannt sind. Das ist grundsätzlich normal. Problematisch wird es, wenn wichtige Kostenblöcke vollständig fehlen oder unter pauschalen Positionen verschwinden.

Fünf typische Budgetlücken:

01 Datenmigration

Altdaten müssen nicht nur übertragen, sondern analysiert, bereinigt, transformiert und validiert werden.

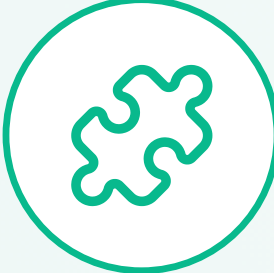


45'000 Kundendatensätze aus zwei Altsystemen  
**210 Stunden** → **CHF 31'500**

02 Schnittstellen

Eine Schnittstelle muss weit mehr können, als Daten von A nach B zu übertragen.

| Typ                        | Orientierungswert |
|----------------------------|-------------------|
| einfache REST-API          | CHF 4'500–9'000   |
| bidirektionale Integration | CHF 12'000–22'500 |
| komplexe Legacy-Anbindung  | CHF 30'000–75'000 |
| SSO / Active Directory     | CHF 6'000–12'000  |



**+30 bis +50 %**  
bei nachträglich entdeckten Schnittstellen

Nachträglich entdeckte Schnittstellen können 30 bis 50 Prozent mehr kosten als früh eingeplante Integrationen.

03 Schulung und Change

Für 20 bis 100 Anwender liegt die genannte Orientierung bei:

**CHF 12'000 bis CHF 27'000**

04 Testing und Qualitätssicherung

Testing sollte als klarer Leistungsumfang sichtbar sein. Für die Angebotsprüfung wird im Ausgangsmaterial mit mindestens etwa

**20 bis 30 %** des Entwicklungsbudgets .

05 Dokumentation

Technische Architektur, APIs, Betrieb und Sicherheitskonzept müssen nachvollziehbar dokumentiert werden.

**5 bis 10 %** des Entwicklungsaufwands.

05

# So planen und kontrollieren Sie Ihr Budget

Eine präzise frühe Schätzung ist nur möglich, wenn Anforderungen, Daten und Integrationen ausreichend bekannt sind. Wo Unsicherheit bleibt, sollte sie nicht versteckt, sondern finanziell berücksichtigt werden.

## Budgetreserve nach Reifegrad

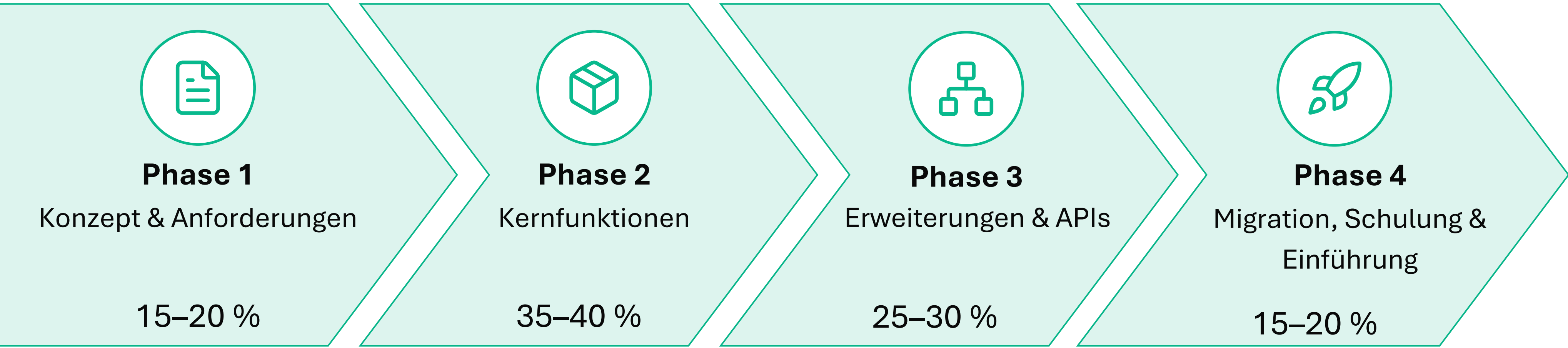
| Ausgangslage                                  | Empfohlene Reserve |
|-----------------------------------------------|--------------------|
| vollständiges Lastenheft und Datenmodell      | 10–15 %            |
| Kernprozesse klar, Details teilweise offen    | 15–25 %            |
| viele funktionale und technische Fragen offen | 25–40 %            |

Tabelle 8: Budgetreserve in Abhängigkeit vom Reifegrad.

Eine Reserve ist kein Zeichen schlechter Planung. Sie macht Unsicherheit sichtbar, bevor daraus ein Problem wird.

## Finanzierung in Phasen

Auch die Budgetfreigabe kann an Projektfortschritt gekoppelt werden.



Nach der Konzeptphase liegen wesentlich mehr Informationen zu Daten, Integrationen und Funktionsumfang vor. Das Folgeprojekt kann dadurch belastbarer kalkuliert werden.

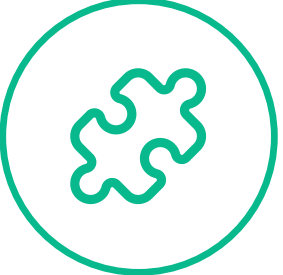
## Budget optimieren, ohne Qualität zu verlieren

Die wirksamsten Hebel liegen nicht darin, Testing oder Architektur zu streichen.



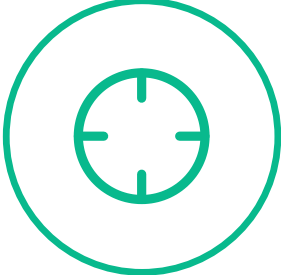
**Phasierung**

Zuerst die Funktionen entwickeln, die den grössten Nutzen erzeugen.



**Wiederverwendung**

Bewährte Architektur und bestehende Komponenten für generische Funktionen einsetzen.



**Priorisierung**

Zwischen tatsächlich benötigten Funktionen und vorsorglichen Anforderungen unterscheiden.

06

# Standard, Hybrid oder Individual?

Der CHF 50'000-Schwellenwert ist ein Orientierungspunkt. Die eigentliche Entscheidung entsteht aus Budget, Spezifität, Integrationsbedarf und Nutzungshorizont.

**Bewerten Sie die folgenden Aussagen:**

0 Punkte = trifft nicht zu                      1 Punkt = trifft teilweise zu                      2 Punkte = trifft voll zu

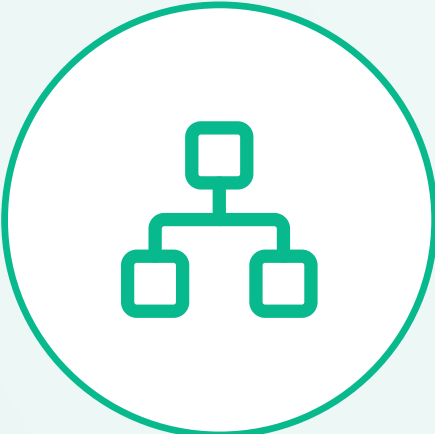
| Nr. | Aussage                                                             | 0                     | 1                     | 2                     |
|-----|---------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1   | Der Prozess unterscheidet uns von Mitbewerbern.                     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2   | Mehr als 30 % der Anforderungen sind unternehmensspezifisch.        | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3   | Es gelten besondere regulatorische Vorgaben.                        | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 4   | Mehr als drei bestehende Systeme müssen angebunden werden.          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 5   | Die Lösung soll länger als zehn Jahre genutzt werden.               | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 6   | Wir verarbeiten sensible Personen- oder Geschäftsdaten.             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 7   | Standardlösungen decken weniger als 75 % der Anforderungen ab.      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 8   | Unsere Prozesse ändern sich häufig.                                 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 9   | Das Investitionsvolumen liegt über CHF 50'000.                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 10  | Kontrolle über Daten und Weiterentwicklung ist strategisch wichtig. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

# Ihre Auswertung



0–6 Punkte

**Standardsoftware vertieft prüfen**  
Bei weitgehend standardisierten Prozessen ist eine Individualentwicklung wirtschaftlich häufig nicht notwendig.



7–13 Punkte

**Hybrid-Ansatz vertieft prüfen**  
Standardsoftware kann die Basis bilden, während spezifische Prozesse gezielt individuell ergänzt werden.



14–20 Punkte

**Individualsoftware vertieft prüfen**  
Der Anteil spezifischer, komplexer oder strategisch wichtiger Anforderungen ist hoch genug, dass eine eigene Lösung wirtschaftlich interessant werden kann.

Das Framework ersetzt keine Analyse. Es hilft jedoch, die Evaluation auf die Lösungswege zu konzentrieren, die zum eigenen Vorhaben passen.

## Vor der Investitionsfreigabe

Ein belastbares Budget sollte mindestens enthalten:



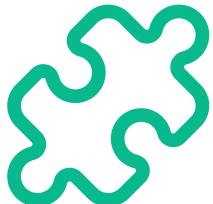
Initialinvestition



interne Ressourcen



Datenmigration



Schnittstellen



Testing



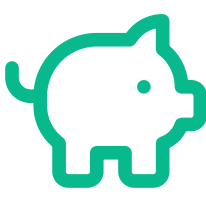
Betrieb



Weiterentwicklung



Modernisierung



Reserve



Wer diese Perspektive mit einer TCO-Betrachtung über den realistischen Nutzungshorizont verbindet, vergleicht nicht nur Preise, sondern unterschiedliche Softwarestrategien.

07

Was Comitas für Sie tun kann

Eine fundierte Softwareentscheidung beginnt vor der Entwicklung Comitas begleitet Schweizer Unternehmen und öffentliche Verwaltungen seit über 25 Jahren bei der Planung und Umsetzung individueller Softwarelösungen.

Dabei beginnt ein Projekt nicht mit Code, sondern mit der Frage, welcher Lösungsweg **fachlich, technisch und wirtschaftlich sinnvoll ist**.

01

Anforderungen und Systeme einordnen

Gemeinsam analysieren wir Prozesse, Daten, bestehende Systeme, Schnittstellen und regulatorische Rahmenbedingungen. So wird sichtbar, welche Anforderungen tatsächlich individuell sind und welche mit bestehenden Lösungen abgedeckt werden können.

PROZESSE · DATEN · SYSTEME · SCHNITTSTELLEN

02

Einen realistischen Investitionsrahmen entwickeln

Das Vorhaben wird in die relevanten Kostenblöcke zerlegt. Unsicherheiten und Annahmen werden transparent ausgewiesen, statt sie hinter einer vermeintlich exakten Gesamtsumme zu verstecken.

Kostenblöcke

↓

Annahmen sichtbar machen

↓

belastbarer Investitionsrahmen

03

Standard, Hybrid und Individual vergleichen

Nicht jedes Problem benötigt Individualsoftware. Ist eine Standardlösung wirtschaftlich und fachlich sinnvoller, sollte auch diese Option Teil einer seriösen Evaluation sein. In anderen Fällen kann ein Hybrid-Ansatz den besten Kompromiss zwischen Standardisierung und Differenzierung bieten.

STANDARD | HYBRID | INDIVIDUAL

04

Betrieb und Lebenszyklus von Beginn an berücksichtigen

Neben der Projektinvestition betrachten wir auch Wartung, Hosting, Weiterentwicklung und Modernisierung. Dadurch entsteht eine Budgetgrundlage, die nicht am Go-Live endet.

Projekt → Go-Live → Betrieb → Weiterentwicklung → Modernisierung

→

Sie planen ein Softwareprojekt?

Lassen Sie uns gemeinsam prüfen, welche Softwarestrategie und welcher Investitionsrahmen zu Ihrem Vorhaben passen.

Softwarevorhaben besprechen →

# 08

## Ihr Ansprechpartner

Gerne besprechen wir Ihr Anliegen persönlich und zeigen Ihnen, wie digitale Auftragsprozesse in Deponiebetrieben konkret umgesetzt werden können.

**LUKAS HINNEN**

Comitas AG

Wiesenstrasse 10A  
8952 Schlieren



+41 (0)78 805 63 06



lukas.hinnen@comitas.com



**Interesse geweckt?**

**Gerne besprechen wir Ihr Anliegen persönlich.**